

INTERNATIONALES
MUSIKFEST
HAMBURG



KAROL SZYMANOWSKI
QUARTET
MICHAEL LIFITS
7.5.2023

WWW.MUSIKFEST-HAMBURG.DE



MODERNE KULTUR IN
EINZIGARTIGER GESTALT.

WELCHE VISION MÖCHTEN SIE VERWIRKLICHEN?



Julius Bär ist Principal Sponsor
der Elbphilharmonie Hamburg.

juliusbaer.com

Sonntag, 7. Mai 2023 | 19:30 Uhr | Elbphilharmonie Kleiner Saal
Internationales Musikfest Hamburg | NDR das neue werk

18:30 Uhr | Einführung mit Verena Mogl im Kleinen Saal

KAROL SZYMANOWSKI QUARTET

AGATA SZYMCZEWSKA VIOLINE

ROBERT KOWALSKI VIOLINE

VOLODIA MYKYTKA VIOLA

KAROL MARIANOWSKI VIOLONCELLO

MICHAIL LIFITS KLAVIER

Alfred Schnittke (1934–1998)

Suite im alten Stil / Bearbeitung für Streichquartett von Leo Mykytko (1972)

Pastorale – Ballett – Menuett – Fuge – Pantomime

ca. 15 Min.

Streichquartett Nr. 3 (1983)

Andante – Agitato – Pesante

ca. 20 Min.

Pause

Gustav Mahler (1860–1911)

Klavierquartettsatz a-Moll (1876)

ca. 10 Min.

Alfred Schnittke

Klavierquartett nach einem Fragment Gustav Mahlers (1988)

ca. 10 Min.

Klavierquintett (1972–1976)

Moderato – In Tempo di Valse – Andante – Lento – Moderato pastorale

ca. 30 Min.

Das Konzert wird aufgezeichnet und zu einem späteren Zeitpunkt auf NDR Kultur ausgestrahlt.

Eine Kooperation von HamburgMusik und NDR das neue werk



HAWESKO

Hanseatisches Wein und Sekt Kontor

Der offizielle Weinpartner der Elbphilharmonie®

Es ist das Besondere, das Wellen schlägt.

15 EURO
GUTSCHEIN

ab 80 € Bestellwert beim Kauf
von mindestens einem Artikel
der Edition Elbphilharmonie®

GUTSCHEIN-CODE

elphiwein

* nur online einlösbar unter
hawesko.de/elphi

Ein Gutschein pro Kunde.

Gültig bis 31.12.2023.

Nicht mit anderen Rabatten
und Gutscheinen kombinierbar.

Mehr Infos unter:

hawesko.de/elphi

Die Elbphilharmonie®-Weine von
HAWESKO sind auch im Plaza-Shop der
Elbphilharmonie erhältlich.

Alfred Schnittke und Gustav Mahler verbindet nicht nur, dass sie beide in Wien und Hamburg gelebt haben, wenn auch natürlich zeitversetzt: Auch künstlerisch ist ihr Schaffen vielfältig verbunden, wäre doch ohne den Spätromantiker Mahler die musikalische Moderne um Schnittke herum kaum denkbar. Das renommierte Karol Szymanowski Quartet und der Pianist Michail Lifits loten in ihrem vielseitigen Kammermusik-Programm heute die musikalischen Beziehungen der beiden faszinierenden Komponisten aus.

MODERNE

MUSIKGESCHICHTE

Über das Programm

Alfred Schnittke war bereits 43 Jahre alt, als er 1977 endlich seinen internationalen Durchbruch feiern konnte. Der berühmte Geiger Gidon Kremer hatte den russischen Komponisten zu einer Konzerttournee durch Westeuropa eingeladen. Und mit dem neo-barocken Concerto Grosso für zwei Violinen, Cembalo, Klavier und Streicher hatte man ein Werk im Tourgepäck, das exemplarisch für Schnittkes undogmatisches Verhältnis zur zeitgenössischen Musik stand. Denn für ihn, der 1990 nach Hamburg zog und 1998 auch hier verstarb, war die musikalische Gegenwart und Zukunft nur über die Vergangenheit zu begreifen, zu verstehen, zu gestalten. »Für mich«, so der Komponist einmal, »bedeutet die Musikgeschichte nicht etwas Ödes aus der Vergangenheit, sondern sie ist etwas Lebendiges.« Mit seinem offenen Musikverständnis, das von Bach bis zum Tango und von Mozart bis zum Jazz reichte, füllte er wie kaum ein Zweiter seiner Zeitgenossen der Begriff der »Polystilistik« mit Leben.

Schnittkes musikalische Blicke zurück nach vorn bilden denn auch den roten Faden durch das Programm. Und wie schon bei seinem Concerto Grosso verriet sogleich der Titel der 1972 entstandenen *Suite im alten Stil*, dass der Komponist keinerlei Berührungsängste mit den musikalischen Ahnen etwa aus dem frühen 18. Jahrhunderts kannte. Im Original für Violine und Klavier geschrieben, erklingt dieses durch und durch neo-klassizistische Werk nun in der Streichquartett-Fassung von Leo Mykytka. Gleich die Eingangs-Pastorale besitzt einen besonderen gesanglichen Charme. Auch die vier nachfolgenden Sätze – darunter ein Menuett und eine Fuge – unterstreichen Schnittkes unbekümmerten Umgang mit jahrhundertealten Klangformen und -sprachen.



Alfred Schnittke

Ebenfalls in seinen Streichquartett-Kompositionen hat Schnittke immer wieder das Echo und die für ihn wichtigen Wegbereiter der Musikgeschichte verarbeitet und verewigt. So schrieb er 1971 einen *Kanon in memoriam Igor Strawinsky*. Von den insgesamt vier Streichquartetten, die zwischen 1966 und 1989 entstanden sind, hat aber vor allem das dritte Streichquartett das musikalische Erbe am intensivsten inhaliert. 1983 im Auftrag der Gesellschaft für Neue Musik Mannheim komponiert, wurde das dreisätzige Werk 1984 in Moskau vom Beethoven-Quartett uraufgeführt. Direkt zu Beginn des Andante hat Schnittke ein kleines Netz aus historischen Verbeugungen ausgelegt, auf das sich auch die beiden nachfolgenden Sätze beziehen werden. Es sind eine Figur aus

Orlando di Lassos *Stabat Mater* von 1582, dem Thema von Beethovens Großer Fuge sowie die Schostakowitsch-Initialen D-S-C-H. In der Auseinandersetzung mit diesen Materialien spiegelt sich auch ein besonderer Wesenszug des Polystilisten Schnittke wider: Denn statt scheinbar gegensätzliche Musikzitate einfach zu collagieren, schafft er über diese Brücke zwischen gestern und heute etwas Neues, Unbekanntes, Gegenwärtiges.

Die vertrauten Klanggesten, die aus fernen Zeiten hineinwehen, werden sich in dem Andante fortan auf unsicherem Grund bewegen, vorantasten, bisweilen sogar hinschleppen.

Es herrscht eine beklemmende Stimmung, die wenig Hoffnungsvolles ausstrahlt, sondern stattdessen auch mit fahler Bitternis und schneidender Wucht aufwühlt. Mit einem scheinbar versöhnlichen, durchaus munteren Schwung setzt danach das Agitato ein. Aber es ist nur von kurzer Dauer. Die Bewegungsenergie schlägt in einen regelrechten Taumel um – wobei Schnittke den allgegenwärtigen Beethoven immer wieder auf unsichere, steinige Seitenpfade umleitet, auf denen alles fast ins verstörende Stockende zu geraten droht. Wenn aber dann gegen Ende die vier Streicher noch einmal alle Kräfte bündeln und das Tempo anziehen, mutet das wie eine Flucht vor einem drohenden Schicksal an.

Das finale *Pesante* ist schließlich vom Geist Dmitri Schostakowitsch durchdrungen. Von der auch in seinen Streichquartetten allgegenwärtigen

Erste Seite von Mahlers Manuskript



tigen Mischung aus einsamen Gesängen, wild loderndem Pathos und letzten Lebenszeichen. Nach Trost ist dieser Musik so gar nicht zumute.

Zu Schnittkes musikalischen Leuchttürmen zählte von jeher auch Gustav Mahler. Doch statt sich konkret mit seinem gleichfalls stilistisch vielschichtigen, sinfonischen Schaffen zu beschäftigen, widmete er sich 1988 dem kaum bekannten Kammermusiker Mahler. So verarbeitete er in seinem Klavierquartett die Skizzen jenes Scherzo, das Mahler für ein unvollendet geliebtes Klavierquartett gedacht hatte.

Von dem kammermusikalischen Frühwerk des damals 16-Jährigen liegt allein der 234 Takte umfassende Kopfsatz in a-Moll vollständig vor. Dieses Allegro war lange in Vergessenheit geraten, bis der Dirigent und Komponist Peter Ruzicka es vor ungefähr 50 Jahren wiederentdeckte und es neu herausgab.

Nach der vorrangig von den drei Streichern bestimmten Exposition und vor der Reprise findet sich in dem Satz eine Art Intermezzo, in dem Mahler über die mit Dämpfer zu spielenden Passagen zu Klangverfremdungen greift, die in seinem sinfonischen Schaffen zum festen Ausdrucksspektrum gehören sollten.

Mehr als ein Jahrhundert nach der Komposition beschäftigte sich Alfred Schnittke mit dem Scherzo-Torso. So bezeichnet er seine Komposition als den Versuch, »sich an etwas zu erinnern, was gar nicht zustande kam – an eine Klangqualität, die nicht zu Ende gedacht werden konnte«. Doch statt sich nun an eine Art Komplettierung zu wagen, verwandelte er das Fragment in eine extrem spannungsgeladene, auch von atonalen Reibungen und schockierend flehenden Gesten durchzogene Klangtragödie, die vom Leid und Schrecken im 20. Jahrhunderts zu erzählen scheint.

Auch in seinem 1972 begonnenen Klavierquintett, das wegen langer Unterbrechungen erst 1976 beendet wurde, gibt es diese für Schnittke typischen Rückbezüge im zeitgemäßen Gewand. Am offensichtlichsten flackern sie im

»Form und Gestus dieses Quartettsatzes zeigen die Wurzeln des damaligen musikalischen Bewusstseins Mahlers: auf Brahms, Schumann und Schubert.«

Peter Ruzicka, Komponist und Dirigent



ELBPHILHARMONIE MAGAZIN

INTERNATIONALES MUSIKFEST HAMBURG

Julia Bullock

Kirill Serebrennikov

Tamara Stefanovich

Sona Jobarteh

LUST, LEID, LEIDLUST

Franz Schubert und die Liebe

CHANSON D'AMOUR

Frankreichs quicklebende
Tradition

liebe

Ab sofort für € 6,50 erhältlich an der Garderobe im Foyer, im Elbphilharmonie Shop auf der Plaza, den Vorverkaufsstellen der Elbphilharmonie sowie am Kiosk und im Bahnhofsbuchhandel.

zweiten Satz auf, der mit »In tempo di valse« überschrieben ist.

Melancholisch schwer stimmen zunächst die vier Streicher einen Walzer über die Tonfolge B-A-C-H an. Mit dem Einsatz des Klaviers verschwimmen sodann immer mehr die rhythmischen Muster in einem dissonant beklemmenden Strudel, bevor daraus ein gespenstischer Totentanz erwächst. Allein schon dieser Satz geht angesichts seiner schonungslosen Dramatik unter die Haut.

Auslöser für dieses fünfsätzige, nie die Schattenwelt verlassende Kammermusikwerk war der Tod von Schnittkes Mutter im Jahr 1972 (ihr ist das Quintett auch gewidmet). Und fast wie das Erlöschen des Herzschlages wirken daher etwa die Ein-Ton-Repetitionen, mit denen das Klavier den ersten und dritten Satz beendet. Doch Schnittke inszeniert darüber hinaus nicht nur ungemein eindringlich und facettenreich, mit schwebenden Klängen, schroffen Ausbrüchen und mikrotonalen Reibungen seinen Abschiedsschmerz. Durch den gesamten Finalsatz lässt er das Klavier in Form einer Passacaglia eine kleine Melodie beständig wiederholen, die einem Kinderlied ähnelt. Vielleicht träumte sich Schnittke damit ja weit zurück in seine Kindheit, als ihn seine Mutter zärtlich in den Schlaf gesungen hatte.

GUIDO FISCHER

KAROL SZYMANOWSKI QUARTET

1995 in Warschau gegründet, hat sich das Karol Szymanowski Quartet bereits vor Langem an der Spitze der internationalen Musiklandschaft etabliert. Die gewählte Namensgebung des Vierergespanns deutet bereits auf seinen thematischen Schwerpunkt hin: Die vier Musiker teilen eine Grundinspiration, die auf den Werken polnischer Komponist:innen beruht – allen voran natürlich Karol Szymanowski.

In Szymanowskis Musik empfinden die vier eine große Freiheit und unzählige Möglichkeiten des Ausdrucks, dadurch hat sie auch nach 25 Jahren eine hohe Identifikationskraft für das Ensemble behalten. Für die Musiker polnischer und ukrainischer Herkunft bedeuten Szymanowskis Werke gleichmäßigen Beschäftigung mit ihrer Identität sowie ein deutliches Bekenntnis zur künstlerischen Grenzüberschreitung.

Große Anerkennung erhielt das Karol Szymanowski Quartet auch für seine Auseinandersetzung mit der Musik Alban Bergs, ebenso für Uraufführungen von zeitgenössischen Werken. Auch hier liegt der Schwerpunkt des Quartetts auf polnischen und osteuropäischen Gegenwartskomponist:innen, darunter Witold Lutosławski, Sofia Gubaidulina, Mieczysław Weinberg und Krzysztof Penderecki, mit dem eine enge Zusammenarbeit bestand.

Mit der Gründung des Lviv Chamber Music Festival 2008 an der Grenze zwischen der Ukraine und Polen zog das Quartett viele Jahre hochkarätige Künstler:innen in die Grenzstadt, darunter der Violinist Gidon Kremer, die Pianistin Khatia Buniatishvili und der Cellist Nicolas Altstaedt.

Das Quartett selbst ist in den großen Konzerthäusern der Welt zu erleben, darunter die New Yorker Carnegie Hall, das Concertgebouw Amsterdam und der Wiener Musikverein.

Mit ihren Konzertprogrammen wollen die vier Musiker:innen neue Blickweisen entstehen lassen. So kombinieren sie Werke von Erich Wolfgang Korngold, Arnold Schönberg, Igor Strawinsky und Alexandre Tansman.



Dieser Ansatz spiegelt sich auch in der Diskografie des Karol Szymanowski Quartets wider. Neben Einspielungen der Werke Joseph Haydns, Antonín Dvořáks und Dmitri Schostakowitschs finden sich Aufnahmen von Komponist:innen wie Grażyna Bacewicz, Władysław Żeleński und Ludomir Różycki. Eine dreiteilige Reihe widmet sich der Musik Karol Szymanowskis im Kontext der drei Musikmetropolen Paris, Wien und Moskau. Zu den jüngsten Erscheinungen zählt außerdem *Les Vendredis* – eine vielseitige Sammlung von Streichquartetten russischer Komponist:innen.

AGATA SZYMCZEWSKA
Violine

ROBERT KOWALSKI
Violine

VOLODIA MYKYTKA
Viola

KAROL MARIANOWSKI
Cello



MICHAIL LIFITS

KLAVIER

»Mit seiner Wendigkeit vermochte er den Flügel geradezu zum Sprechen zu bringen«, schrieb die *Süddeutsche Zeitung* voller Bewunderung über Michail Lifits. Der Pianist tritt an den großen Konzerthäusern der Welt auf, darunter die New Yorker Carnegie Hall, die Wigmore Hall in London und der Palais des Beaux-Arts in Brüssel. Auch bei namhaften internationalen Festivals ist der im heutigen Usbekistan geborene Musiker stets ein gern gesehener Gast. So spielte er beim Verbier Festival, beim Gstaad Menuhin Festival und den BBC Proms. Dabei begleiten ihn renommierte Orchester wie das Deutsche Symphonie-Orchester Berlin, das Residenzorchester Den Haag und die Hong Kong Sinfonietta.

Neben seinen solistischen Auftritten musiziert der begeisterte Kammermusiker mit bekannten Künstler:innen wie der Violinistin Vilde Frang, dem Cellisten Nicolas Altstaedt und dem Klarinettenisten Andreas Ottensamer. Mit Vilde Frang nahm er zwei Alben auf, die unter anderem mit einem Diapason d'Or ausgezeichnet wurden.

Daneben veröffentlichte er in den vergangenen Jahren eine vielgelobte Gesamteinspielung des Schubertschen Klavierwerkes. Eine seiner jüngsten Aufnahmen widmet sich nun dem Klavierwerk von Dmitri Schostakowitsch und enthält neben den 24 Präludien für Piano auch sein Klavierquintett op. 57 Karol Szymanowski Quartett.

In Taschkent in der damaligen Usbekischen Sowjetrepublik geboren, siedelte Michail Lifits als 16-Jähriger nach Deutschland über und studierte an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover. Seit April 2022 ist der einstige Preisträger des Concorso Pianistico Ferruccio Busoni nun selbst Professor an der Hochschule für Musik Franz Liszt in Weimar. Zudem gibt Michail Lifits Meisterkurse für Klavier und Kammermusik im In- und Ausland.

THE TALLIS SCHOLARS LIEBE

Einen spannenden Bogen zwischen verschiedenen Musikstilen spannen auch die legendären britischen Tallis Scholars. Passend zum Musikfest-Motto dreht sich dabei alles um das schöne Thema »Liebe«: Von ihrer Sehnsucht nach Zärtlichkeit und Intimität singen zwei Liebende im *Hohelied der Liebe* König Salomos. Die Sänger:innen präsentieren verschiedene Vertonungen des biblischen Stoffes und spannen dabei einen Bogen vom 16. Jahrhundert bis in die Gegenwart zu Judith Weir, die als erste Frau den Ehrentitel »Master of the King's Music« trägt – und damit stets für neue Musik am britischen Königshaus sorgt.



15.5.2023 | Elbphilharmonie Großer Saal | www.musikfest-hamburg.de

Es ist nicht gestattet, während des Konzerts zu filmen oder zu fotografieren.

IMPRESSUM

Herausgeber: HamburgMusik gGmbH

Geschäftsführung: Christoph Lieben-Seutter (Generalintendant), Jochen Margedant

Redaktion: Clemens Matuschek, Simon Chlosta, Laura Etspüler, François Kremer, Julika von Werder, Juliane Weigel-Krämer, Janna Berit Heider, Nina van Ryn

Lektorat: Reinhard Helling

Gestaltung: breeder design

Druck: Flyer-Druck.de

Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier

Anzeigen: Antje Sievert, +49 40 450 698 03, antje.sievert@kultur-anzeigen.com

BILDNACHWEIS

Alfred Schnittke (Sikorski); Mahlers Manuscript vom Klavierquartett-Satz in a-Moll (Mahler Foundation); Karol Szymanowski Quartet (Bruno Fidrych); Michail Lifits (Felix Broede); The Tallis Scholars (Nick Rutter)

INTERNATIONALES MUSIKFEST HAMBURG



FÖRDERKREIS INTERNATIONALES MUSIKFEST HAMBURG

Jürgen Abraham
Corinna Arenhold-Lefebvre und Nadja Duken
Ingeborg Prinzessin zu Schleswig-Holstein und Nikolaus Broschek
Annegret und Claus-G. Budelmann
Christa und Albert Büll
Gudrun und Georg Joachim Claussen
Birgit Gerlach
Ulrieke Jürs
Ernst Peter Komrowski
Dr. Udo Kopka und Jeremy Zhijun Zeng
Helga und Michael Krämer
Sabine und Dr. Klaus Landry
Marion Meyenburg
K. & S. Müller
Zai und Edgar E. Nordmann
Christiane und Dr. Lutz Peters
Änne und Hartmut Pleitz
Bettina und Otto Schacht
Engelke Schümann
Martha Pulvermacher Stiftung
Margaret und Jochen Spethmann
Birgit Steenholdt-Schütt und Hertigk Diefenbach
Farhad Vladi
Anja und Dr. Fred Wendt

sowie weitere Förderer, die nicht genannt werden möchten



WIR DANKEN UNSEREN PARTNERN

PRINCIPAL SPONSORS

SAP
Kühne-Stiftung
Julius Bär
Deutsche Telekom
Porsche
Rolex

CLASSIC SPONSORS

Aurubis
Bankhaus Berenberg
Commerzbank AG
Dr. Wolff Group
DZ HYP
Edekabank
GALENpharma
Hamburg Commercial Bank
Hamburger Feuerkasse
HanseMerkur
KRAVAG-Versicherungen
Wall GmbH
M.M.Warburg & CO

PRODUCT SPONSORS

Coca-Cola
Hawesko
Melitta
Ricola
Störtebeker

FÖRDERSTIFTUNGEN

Claussen-Simon-Stiftung
Cyril & Jutta A. Palmer Stiftung
Ernst von Siemens Musikstiftung
G. u. L. Powalla Bunny's Stiftung
Hans-Otto und
Engelke Schümann Stiftung
Haspa Musik Stiftung
Hubertus Wald Stiftung
Körber-Stiftung
Mara & Holger Cassens Stiftung

STIFTUNG ELBPHILHARMONIE

FREUNDESKREIS ELBPHILHARMONIE LAEISZHALLE E.V.

ELBPHILHARMONIE CIRCLE



Julius Bär



PORSCHE



14. – 30.8.2023

ELBPHILHARMONIE SOMMER

KLASSIK, WELTMUSIK UND JAZZ

IM GROSSEN SAAL

WWW.ELBPHILHARMONIE.DE

Unterstützt von **PORSCHE**



K
KÜHNE-STIFTUNG

Julius Bär



PORSCHE



WWW.ELBPHILHARMONIE.DE

